Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 81 (1955)

Heft: 27

Illustration: Die Schweizerische Nationalliga für Krebsbekämpfung dankt Ihnen für die Unterstützung ihrer Sammlung

Autor: A.M. Cay [Kaiser, Alexander M.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

A. M. Cay

«Ja was, Du bist schon wieder gesund zurück?»
«Ich ging zeitig genug zum Arzt, darum war die Operation leicht.»

Die Schweizerische Nationalliga für Krebsbekämpfung dankt Ihnen für die Unterstützung ihrer Sammlung

Es sollte doch beim Eid ...

Man liest etwa in Zeitungen Glossen über schlechte Uebersetzungen, die immer mit der Bemerkung enden, es sollte doch beim Eid in der vielsprachigen Schweiz kein Kunststück sein, in Zürich für französische Texte einen Romand und in Lausanne für deutsche Texte einen Deutschschweizer zu finden. Je nun, es gibt gar vieles in der Welt, über das man die Hände ob dem Kopf zusammenschlägt und findet, es sollte doch möglich sein, und es ist es nicht. Sonst hätte es an unserer Sekundarschule auch keinen Geschichtslehrer gegeben, der zwanzig Jahre lang in kollegialer Freundschaft lebte mit dem Englischlehrer und der Jahr für Jahr den Schülern erzählte, USA heiße United States of Amerika. Zwar stimmte das, aber er sprach die Worte genau so aus, wie sie hier geschrieben sind – deutsch. Und wenn die Schüler im dritten Kurs zum Englischlehrer kamen, lachte er und erklärte, es heiße Junäited Steits of America. Zwei Jahrzehnte lang hielt sich der Geschichtslehrer nicht dafür, seinen Kollegen wegen der richtigen Aussprache zu fragen, und zwanzig Jahre lang hütete sich der Englischlehrer, es ihm zu sagen. Bereitete es ihm doch viel mehr Spaß, seine Ueberlegenheit gegenüber einem Kollegen Jahr für Jahr wieder vor den gemeinsamen Untergebenen zu demonstrieren als ein einziges Mal Auge in Auge mit dem Betroffenen selbst. Röbi

☆

Es wird von der Technik gesprochen. «Man soll nicht übertreiben», sagte Tristan Bernard. «Die Erfindungen haben auch ihre schlechten Seiten. Man möchte gar nicht glauben, um wieviel öfter die Bekannten einen besuchen, seit der Lift erfunden wurde.» n. o. s.